



90
1936
2026



sah
oseo
sos

INHALT

Editorial	3
Meilensteine	4
Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) – Geschichte einer gelebten Solidarität	6
Zukunft gestalten – Wege zurück in den Arbeitsmarkt	10
Arbeit ermöglichen – Das Temporärbüro mit sozialem Auftrag	10
Berufliche Perspektiven dank Bildung	11
impuls – Hilfe zur Selbsthilfe	12
Prima – Chancen für Fach- und Führungskräfte	13
Soziale Integration – Für ein Miteinander mit Zukunft	14
Sprachförderung in Bewegung – gestern, heute, morgen	14
Kinderferienlager mit sozialer Wirkung – eine SAH-Tradition	15
Derman – im Dialog zwischen Kulturen	16
Co-Opera – Wenn Integration gelingt	17
Sonnen für die Zukunft – das Engagement des SAH für die Gleichstellung	18
Für Schutz und Menschlichkeit – das Engagement des SAH in der Asylpolitik	19
Arbeit für alle – das Engagement des SAH gegen Arbeitslosigkeit	20
Ausblick – Zukunft braucht Solidarität	21
Stimmen des SAH	22

EDITORIAL: 90 JAHRE SAH –

SOLIDARITÄT MIT GESCHICHTE, HALTUNG UND ZUKUNFT

90 Jahre Schweizerisches Arbeiterhilfswerk – das sind neun Jahrzehnte gelebter Solidarität. Gegründet in der Weltwirtschaftskrise, verwurzelt in der Arbeiterbewegung und getragen von einem starken sozialen Engagement – damals wie heute.

Diese Festschrift erzählt die Geschichte unserer Organisation, die sich immer wieder neu erfunden hat. Sie schlägt den Bogen von der Kinderhilfe der 1930er Jahre über die internationale Entwicklungshilfe der Nachkriegszeit bis zur heutigen Arbeit für soziale und berufliche Integration. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den 1990er Jahren – eine Zeit des Umbruchs, die das SAH nachhaltig geprägt hat.

Eine tiefe Wirtschaftskrise erschütterte damals die Schweiz: Die Arbeitslosigkeit stieg sprunghaft an, soziale Not wurde sichtbar und die Vorstellung eines sicheren Arbeitsmarkts geriet ins Wanken. Das SAH reagierte schnell und entschlossen – mit Pionierprogrammen wie *Etcetera* oder *Berufliche Perspektiven*, die bis heute wirken.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Mit solidarischen Grüßen

Samuel Bendahan, Präsident SAH Schweiz



Auch Projekte wie *impuls* oder *Co-Opera* entstanden genau in dieser Zeit und schufen Chancen, wo andere längst aufgegeben hatten.

Es waren Jahre, in denen neue Armut, Migration und gesellschaftliche Spannungen das soziale Klima veränderten. Das SAH antwortete mit einer klaren Haltung: Integration, Chancengleichheit und Solidarität sind keine verhandelbaren Werte, sondern das Fundament unserer Arbeit.

Diese Haltung tragen bis heute die Menschen, die das SAH geprägt haben. Ein paar von ihnen kommen in dieser Festschrift und auf unserer Website selbst zu Wort. Ihre Erinnerungen und Visionen sind ein lebendiger Teil unserer Geschichte.

Und genau deshalb feiern wir nicht nur ein Jubiläum, sondern auch eine Haltung, die uns bis heute wichtig ist: Sozial. Politisch. Unbequem. Und immer solidarisch.

Caroline Morel, Leiterin Nationales Sekretariat SAH



Weltwirtschaftskrise

ab 1929

1933

Gründung der
«Arbeiterkinderhilfe»

1936

Gründung des
Schweizerischen
Arbeiterhilfswerks

1941

Aktion Colis Suisse

1945

SAH-Nachkriegshilfe

Einführung
Frauenstimmrecht

1971

Das SAH beteiligt sich an der
entwicklungspolitischen
Kampagne «Jute statt Plastik»

1976

1974/75
Rezession nach
Erster Ölkrise

Einführung
obligatorische
Arbeitslosen-
versicherung
1982

Das SAH fokussiert sich
neu auch auf Projekte
für Arbeitslose

1984

Personenfreizügigkeit
und Abschaffung
Saisonnier-Statut
für EU-Bürger

2002

Abstimmung und
Annahme des neuen
Ausländergesetzes

2006

1981
Erstes Schweizer
Asylgesetz

Umbenennung von
SAH Schweiz/International
in Solidar Suisse und
Gründung des
SAH Netzwerks

2011

2005

Trennung SAH/
Solidar Suisse,
Umstrukturierung,
Dezentralisierung

Globale Finanzkrise
2008

2008

Gründung des
Nationalen
Sekretariats
des SAH

UN-Ziele für nachhaltige
Entwicklung (SDGs)
verabschiedet
(Agenda 2030)

2015

Einführung der AHV,
das SAH engagiert sich
in der Abstimmungs-
kampagne

1948

Internationale
Entwicklungshilfe

1949

Volksaufstand in Ungarn:
Umfangreiche Hilfe an
ungarische Flüchtlinge

1956

Beginn der
Katastrophenhilfe

1962

1989
Fall des
Eisernen Vorhangs

1998

Das SAH unterstützt
das Referendum
gegen den dringlichen
Bundesbeschluss (BMA) und
die Aushöhlung des Asylrechts

1999
Totalrevision
Asylgesetz und
dringlicher
Bundesbeschluss
in Kraft

2000

Ablehnung der Volksinitiative
«für eine Regelung
der Zuwanderung»
(«18 %-Initiative»),
für die sich das SAH engagierte

Annahme Änderung des
Asylgesetzes (schnellere
Behandlung der Gesuche,
besserer Rechtsschutz)

2016

Einführung der
Integrationsagenda (IAS)

2020

Sofortunterstützung
während Corona-Pandemie

2020

russischer
Angriffskrieg
gegen die Ukraine
ab 2022

Projekt «Ferienlager für
Kinder aus der Ukraine»

2022

DAS SCHWEIZERISCHE ARBEITERHILFSWERK (SAH) – GESCHICHTE EINER GELEBTEN SOLIDARITÄT

Das SAH hat seine Wurzeln in der 1932 gegründeten *Proletarischen Kinderhilfe*, einer Initiative sozialistischer Frauengruppen, die sich für die Ferienbetreuung von Kindern arbeitsloser Familien einsetzte. 1933 entstand daraus die *Arbeiterkinderhilfe* unter der Leitung von Regina Kägi-Fuchsmann, die bis 1951 Zentralsekretärin blieb.

Die zunehmende Notlage durch die Weltwirtschaftskrise und die Ausbreitung des Faschismus in Europa führten zur Bündelung der sozialen Initiativen. 1936 wurde das SAH als Dachorganisation gegründet, um die Arbeiterkinderhilfe und die Flüchtlingsunterstützung zu koordinieren. Getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) und der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SP) basierte die Organisation auf dem Grundprinzip der Arbeiterbewegung: Solidarität in Zeiten der Not.

Engagement im Spanischen Bürgerkrieg und Zweiten Weltkrieg

Das erste grosse internationale Engagement leistete das SAH während des Spanischen Bürgerkriegs ab 1936, etwa durch die Aufnahme spanischer Kinder in der Schweiz oder die Betreuung von Internierten in Südfrankreich. Im Zweiten

Weltkrieg organisierte es mit dem «Colis suisse»-Programm über 100 000 Hilfspakete für notleidende Menschen in Frankreich.

Wiederaufbau und Entwicklungshilfe nach 1945

Nach dem Krieg engagierte sich das SAH im Wiederaufbau Europas – mit Sachspenden und dem Aufbau gewerkschaftlicher und politischer Strukturen. Ab 1949 gehörte das SAH zu den ersten Schweizer Organisationen in der Entwicklungszusammenarbeit – etwa in Griechenland, Palästina/Israel, Jugoslawien, Algerien und Tunesien. Die Arbeit war vom Kalten Krieg geprägt; teilweise wurden SAH-Mitarbeiter*innen staatlich überwacht. Im Unterschied zur westlich geprägten und oft geopolitisch motivierten Entwicklungshilfe setzte das SAH auf emanzipatorische Solidarität und gleichberechtigte Partnerschaften.



Lyon, 1944: Hilfsgüterlieferung des SAH im Rahmen des «Colis suisse»-Programms

Internationales Engagement ab den späten 1960er Jahren

Ab 1962 leistete das SAH humanitäre Hilfe bei Naturkatastrophen und nach Konflikten. 1974 startete das erste Brunnenbauprojekt in Obervolta (heute Burkina Faso). Auch in

Lateinamerika wurde des SAH in der Entwicklungszusammenarbeit aktiv, besonders in Nicaragua. Ein trauriger Tiefpunkt war die Ermordung des SAH-Mitarbeiters Yvan Leyvraz 1986 durch die Contras.

Nach dem Mauerfall 1989 engagierte sich das SAH auch in Osteuropa, v. a. in Rumänien, mit Bildungs- und Arbeitsprogrammen für Gewerkschaften. Ab 1990 folgte ein Engagement in Südafrika – als Teil einer international vernetzten Solidarität.

Engagement in der Schweiz: Flüchtlinge und soziale Fragen

Auch im Inland blieb das SAH aktiv – etwa bei der Betreuung ungarischer Flüchtlinge ab 1956 und später von politischen Geflüchteten aus Chile, der Türkei und Sri Lanka. Gleichzeitig engagierte es sich gegen die Verschärfungen des Asylrechts. Ab 1984 rückte die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit stärker in den Fokus – mit Programmen, die Beratung, Weiterbildung und sinnvolle Arbeitseinsätze kombinierten. Gleichzeitig wuchs das gesellschaftliche Bewusstsein für verdeckte Armut, soziale Ungleichheit und den Umgang mit urbanen Problemlagen wie der offenen Drogenszene. Auch die Jugendbewegung forderte soziale Gerechtigkeit und kulturelle Teilhabe für alle.

Arbeitslosigkeit, Migration und Wandel: der raue Wind der 90er Jahre

In den 1990er Jahren stieg die Arbeitslosigkeit stark, von unter 1 % auf über 5 %, mehr als 250 000 Menschen waren arbeitslos. Ursachen waren u.a.

das Ende des Saisonier-Statuts, strukturelle Umbrüche und eine angeschlagene Wirtschaft. Zudem schieden die erwerbstätigen Frauen nicht mehr aus dem Arbeitsmarkt aus, wie es in früheren Krisen der Fall war. Besonders betroffen waren die Industrie, das Bau- und Gastgewerbe sowie der Handel.

Die soziale Wahrnehmung von Arbeitslosigkeit veränderte sich grundlegend. Wurde sie früher oft als individuelles Problem angesehen, betraf sie nun breite Teile der Bevölkerung. Besonders betroffen waren wirtschaftlich schwächere Regionen wie das Tessin oder die Westschweiz. Das SAH reagierte früh mit dem Ausbau von Bildungs- und Beschäftigungsprogrammen für Erwerbslose, lange, bevor es die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gab. Damit leistete es einen zentralen Beitrag im Kampf gegen Armut und Ausgrenzung.



Zürich, 1986: 1. Mai-Demonstration mit Teilnehmenden aus der Türkei und Kurdistan.

● Das SAH im Wandel: Regionalisierung und neue Herausforderungen

Ab den 2000er Jahren nahm die Arbeitslosigkeit ab und gleichzeitig verlagerte der Bund Kompetenzen an die Kantone. Das SAH reagierte – auch aufgrund von gravierenden finanziellen Problemen – mit einer umfassenden und herausfordernden Reorganisation: 2005 wurden die zentral geführten Regionalstellen in eigenständige Vereine überführt. Das Ziel war, näher an die kantonalen Auftraggeber zu rücken, flexibler zu werden und die finanzielle Basis zu sichern. Die internationale Entwicklungszusammenarbeit übernahm der Verein SAH Schweiz/International (ab 2011 Solidar Suisse). Das 2008 gegründete Nationale Sekretariat wurde 2011 als Verein formalisiert und koordiniert seither die Regionalvereine auf nationaler Ebene.

Mit der Neustrukturierung schärfte das SAH sein Profil als linkes, regional verankertes Hilfswerk mit klarem sozialem Auftrag. Dieses Engagement wurde angesichts wachsender Ungleichheit und verschärfter Asyl- und Ausländerpolitik dringlicher denn je.

Globale Krisen prägten die folgenden Jahre: Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 führte weltweit zu Rezessionen und einem Anstieg der Armut. Die Fluchtbewegungen nach dem Arabischen Frühling – besonders 2015 – stellten hohe Anforderungen an die Integration, als über eine Million Menschen in Europa Schutz suchten. 2015 wurde die UNO-Agenda 2030 mit den 17 nachhaltigen Entwicklungszielen zur Bekämpfung von Armut und Ungleichheit verabschiedet. 2019 einigten sich Bund und Kantone auf eine neue Asylpolitik und Integrationsagenda, um Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen rascher in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu integrieren.



Demonstration von Arbeitslosen in Bern, 1993.

● Zwei Krisen, eine Haltung: Solidarität

Die Corona-Pandemie 2020 traf besonders Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Zahlreiche sogenannte Working Poor-Personen, die trotz Erwerbstätigkeit unter der Armutsgrenze leben, verloren von einem Tag auf den anderen ihre Einkommensquellen. Das SAH reagierte mit Soforthilfe-Projekten in der ganzen Schweiz, die von der Glückskette unterstützt wurden.

Im Jahr 2022 führte der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine zu einer grossen Fluchtbewegung. Rund 75 000 Schutzsuchende wurden in der Schweiz aufgenommen – erstmals mit dem Schutzstatus S. Das SAH beteiligte sich an der Koordination der Unterbringung in Gastfamilien, übernahm Aufträge im Bereich Stellenvermittlung und organisierte Ferienlager für ukrainische Kinder.

Die Geschichte des SAH bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen basisnaher Hilfe und wachsender Institutionalisierung. Dabei bleibt das Leitmotiv «Solidarität als konkrete Unterstützung von Menschen in Not» als gesellschaftliche Haltung zentral.



«Arbeitslosigkeit muss verschwinden»: SAH-Kampagne «Unsichtbar» von 2014

ZUKUNFT GESTALTEN –

WEGE ZURÜCK IN DEN ARBEITSMARKT

Arbeit ermöglichen – Das Temporärbüro mit sozialem Auftrag

Seit 1985 vermittelt das SAH mit *Etcetera* kurzfristige Arbeitseinsätze an Menschen ohne feste Anstellung – hauptsächlich Langzeitarbeitslose, Sozialhilfebezüger*innen, Geflüchtete oder Wiedereinsteiger*innen. Die Einsätze, bei denen beispielsweise Gartenarbeiten, Reinigungen, Umzüge oder einfache Tätigkeiten in Betrieben ausgeführt werden, erfolgen stunden- oder tageweise. Sie bieten eine wertvolle Brücke zurück ins Arbeitsleben und einen finanziellen Zuspuf.

«Jeder und jede kann hier Arbeit bekommen – sofern vorhanden – er oder sie muss sie einfach zur Zufriedenheit des Kunden erledigen. Das ist alles.»

Thomas Schirmann, Leiter Etcetera Zürich 1992

Etcetera funktioniert wie ein soziales Temporärbüro: Die Teilnehmenden übernehmen Aufträge und erhalten ihren Lohn spätestens am Folgetag. Sie sammeln Arbeitserfahrung, stärken ihr Selbstwertgefühl und knüpfen soziale Kontakte.

Das 1985 in Zürich gestartete Angebot wurde ab den frühen 1990er Jahren auch auf weitere Regionen ausgeweitet, etwa im Kanton Bern. Die 1992 in Baden eröffnete *Etcetera* musste mangels Mitfinanzierung durch den Kanton und die Gemeinden 1995 leider wieder schliessen. Mit Geldern aus dem vom SAH lancierten Arbeitslosen-Solidaritätsfonds

(ALSO-Fonds) konnten ähnliche Angebote mitaufgebaut werden, z.B. die *Madrugada* in Solothurn oder die *Interessengemeinschaft Arbeit* in Luzern.

In der Westschweiz entstanden unter den Namen *Bourse à l'emploi* bzw. *ECT* ähnliche Angebote in den Kantonen Waadt und in Genf, in Lausanne seit 2005 als *Inter-Face* bekannt. Auch im Tessin wurde 1993 mit *La Rete* ein verwandtes Programm ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um ein Beschäftigungsprogramm, das neben Recyclingaufgaben eine Brockenstube, ein kleines Ferienzentrum und später auch eine Veloreparaturwerkstatt betrieb. Trotz regionaler Unterschiede verfolgen alle Projekte dasselbe Ziel: nachhaltig und praxisnah Arbeit zu ermöglichen.



● Berufliche Perspektiven dank Bildung

Seit 1986 bietet das SAH mit dem Kursprogramm *Berufliche Perspektiven* Menschen gezielte Unterstützung, die aufgrund langer Erwerbslosigkeit, gesundheitlichen Problemen, mangelnden Qualifikationen oder sprachlichen Schwierigkeiten einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Der Kurs ist Teil des SAH-Konzepts «Beratung–Bildung–Arbeit» und verbindet persönlichkeitsorientierte mit praktischen Elementen. Das Ziel besteht darin, die berufliche Orientierung zu stärken, das Selbstvertrauen zu fördern und die Teilnehmenden auf die Rückkehr ins Erwerbsleben vorzubereiten.

«Gerade bei jüngeren, ungelerten Arbeitslosen erhöht eine Ausbildung die Chancen, eine Stelle zu finden, entscheidend.»

Geri Schaller, Mitarbeiterin der SAH-Inlandabteilung und Projektverantwortliche
«Berufliche Perspektiven» 1992

In einem mehrwöchigen Kurs entdecken die Teilnehmenden in einem geschützten Rahmen ihre Stärken und lernen, ihre Situation realistisch einzuschätzen. Der Kurs basiert auf vier Säulen: Bildung, Werkstattarbeit, Gruppenaustausch und individuelle Beratung. Im Mittelpunkt steht die Förderung von sozialer Kompetenz und Selbstvertrauen. Der praxisorientierte Werkstattteil ermöglicht neue Erfahrungen, etwa beim Bau von Radios oder bei der Arbeit mit Holz, Gips oder Papier. Die erlebten Erfolgserlebnisse fördern eine positivere Grundhaltung – und damit die Vermittlungsfähigkeit.



Beschäftigungsprogramm 1998: Arbeiten mit dem Computer als Teil des beruflichen Trainings.

Ergänzend behandelt der Kurs Themen wie Berufsfindung, die Rechte und Pflichten von Arbeitslosen, Bewerbungstraining sowie die Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven. In der begleitenden Beratung werden psychosoziale Aspekte wie Isolation, fehlende Tagesstruktur oder Motivation gezielt angesprochen.

Berufliche Perspektiven hat sich im Laufe der Jahre schweizweit etabliert. Verwandte Programme wurden laufend weiterentwickelt und tragen heute neue Namen: z.B. *Plateforme Autonomie Plus (PA+)* in der Waadt, *ParcourS* in Genf oder *UNO Esperanto* in Freiburg. Sie richten sich an arbeitssuchende Personen mit geringen Qualifikationen und helfen, neue Perspektiven zu gewinnen und mit gestärktem Selbstvertrauen in den Arbeitsmarkt zurückzukehren.

impuls – Hilfe zur Selbsthilfe

impuls begleitet seit 1985 arbeitslose Menschen in Zürich mit persönlicher Beratung, Bewerbungshilfe, rechtlicher Unterstützung und Kursen. Dieses niederschwellige Angebot fand rasch Anklang bei Personen verschiedenster Herkunft, Altersgruppen und Qualifikationen.

Während der Rezession in den 1990er Jahren stieg die Nachfrage stark an, besonders bei älteren Stellensuchenden, Frauen, Personen mit Migrationshintergrund sowie Ausgesteuerten. Deshalb wurde das Angebot auch in weiteren Regionen eingeführt, etwa *Impulso* im Tessin (1993) oder die Anlaufstelle in Bern (1994).

«impuls – das ist eine unabhängige Beratungsstelle, wir setzen uns für die Leute ein.»

Hannes Lindenmeyer, ehemaliger Leiter SAH-Inlandabteilung, 2025

Im Zentrum steht die Hilfe zur Selbsthilfe: *impuls* stärkt die Eigeninitiative, das Selbstwertgefühl und eröffnet neue Handlungsspielräume. Ratsuchende erhalten individuelle Unterstützung, Kontakte zu Arbeitgebern sowie Kurse in Tamilisch oder Türkisch. Besonders geschätzt wird der soziale Austausch, denn er entlastet, motiviert und verbindet.

Auch nach der Gründung der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) Mitte der 1990er Jahre bleibt *impuls* in Zürich bis heute ein wichtiges ergänzendes Angebot. Die intensive Einzelbetreuung und der offene Zugang stärken die soziale und berufliche Integration langfristig.

impuls
Treffpunkt für Arbeitslose

Der Treffpunkt ist von Dienstag bis Freitag täglich von 10 bis 12 Uhr geöffnet und bietet Information, Kontakt, Beratung und Hilfe bei Stellensuche.

Veranstaltungsprogramm vom 19. April bis 19. Mai 1988:
jeweils Dienstag- und Donnerstagnachmittag, Beginn 14 Uhr

Im Rahmen der Veranstaltungen bietet sich immer die Möglichkeit zum Gespräch und Erfahrungsaustausch unter Arbeitslosen und mit den Mitarbeitern/-innen von impuls!

Di. 19. 4.
Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wird revidiert!
Was ist der aktuelle Stand der Revision?
Gibt es Chancen zur Veränderung?
Wie wird auf Bundesebene «Arbeitslosenpolitik» gemacht?
Welche Anliegen haben wir als Arbeitslose an die Revision des AVVG?
Fritz Leuthy, Sekretär und Sozialversicherungsexperte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB)

Do. 21. 4.
Fragen im Zusammenhang mit der SUVA
Wegen und Aufgabe der obligatorischen Unfallversicherung.
SUVA-Berichte, wann, wie hoch?
Wann SUVA, wann IV?
Unfall bei Arbeitslosigkeit, zahlt die SUVA?
Informationsgespräch mit
Albert Bissner, SUVA Zürich

Di. 26. 4.
Ein Blick in die berufliche Zukunft
Wie sehen meine beruflichen Wünsche aus, was für Vorstellungen habe ich?
Welche Wege gibt es?
Erfahrungsaustausch und Tips.
Jürg Akner, Gruppenleiter

Do. 28. 4.
Auf Stellensuche nach Hochschulabschluss oder -abbruch
Möglichkeiten zur Verbesserung der Anstellungschancen.
Susanne Schaeferberger, Akademischer Studien- und Berufsberatung

Do. 12. 5.
Auffahrt geschlossen
«impuls» wird getragen vom Schweizer Arbeiterhilfswerk, dem Gewerkschaftsbund Zürich und den beiden Landeskirchen. Verschiedene soziale Institutionen und Gewerkschaften

Di. 3. 5.
Frauen – Beruf – Familie
Suchen Sie eine geeignete Stelle oder Weiterbildungsmöglichkeiten?
Informationen und Erfahrungsaustausch für Frauen, die wieder ins Berufsleben einsteigen möchten.
Christine Gull, Erwachsenenbildnerin, Kursleiterin Zürcher Volkshochschule

Do. 5. 5.
Computer – unsere Zukunft?
Täglich werden wir mit dem Computer konfrontiert. Der Computer frisst die Arbeitsplätze – gibt es auch positive Auswirkungen?
Wie gehen wir mit unseren Ängsten und Befürchtungen um?
Rita Schläpfer, Erwachsenenbildnerin

Di. 10. 5.
Beginn 18.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr
Arbeit und Aids
Informationsveranstaltung über
- medizinisches Grundwissen über Aids
- das Verhalten der Versicherungen
- mögliches Verhalten bei der Stellensuche; am Arbeitsplatz, im Bekanntheitskreis
Ulrich Fussy Rapson, Koordinatorin Aids Hilfe Schweiz
Christine Cadusch-Feller, Koordinatorin impuls

Di. 17. 5.
Ich bin arbeitslos – Du bist arbeitslos
Reden wir mal miteinander, wie wir uns selber weiterhelfen. Offener Treffpunkt für alle interessierten Arbeitslosen.
Susi Lechleiter-Schreiber, Koordinatorin impuls

Do. 19. 5.
Beginn 18.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr
Trainingskurs mit VIDEO
Für alle, die sich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten.
Hannelore Hafner, Berufs- und Laufbahnberaterin
Susi Lechleiter-Schreiber, Koordinatorin impuls

Quartierzentrum
Kanzlei

Prima – Chancen für Fach- und Führungskräfte

Das nationale Angebot *Prima* unterstützt jährlich rund 300 qualifizierte Fach- und Führungskräfte bei der beruflichen Neuorientierung – nach Stellenverlust, Umbruch oder Neuausrichtung. Das Programm besteht seit über 20 Jahren und ist seit 2012 Teil des SAH-Netzwerks. Es wird im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) in den Kantonen Bern, Waadt und Genf durchgeführt. Stellensuchende aus der ganzen Schweiz können das Angebot nutzen, die Zuweisung erfolgt durch das RAV.

Während drei Monaten werden die Teilnehmenden individuell begleitet. Im Zentrum stehen Standortbestimmung, Zieldefinition, Bewerbungstraining, Netzwerkarbeit und Auftrittskompetenz. Workshops fördern Schlüsselkompetenzen, Homeoffice-Tage ermöglichen E-Learning und eigenständige Marktbearbeitung.

«Wir werden ermutigt zu erkennen, dass wir wertvoll sind [...] Man darf auf keinen Fall die Hoffnung verlieren [...] Wenn Sie zu einem Vorstellungsgespräch gehen, denken Sie daran, dass Sie nicht hier sind, um Arbeit zu finden, sondern um dem Unternehmen Ihre Erfahrung und Ihre Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen.»

Axel Baggio, Teilnehmer Prima, 2024

Prima bereitet auf moderne Bewerbungsprozesse vor: von Videointerviews bis KI-Tools. Der Ausbau des beruflichen Netzwerks und der Austausch unter den Teilnehmenden sind wichtige Bestandteile. Die hohe Zufriedenheit und Erfolgsquote zeigen: gezielte Unterstützung wirkt.

OSEO Genève, 2025: Gruppenworkshop Prima



SOZIALE INTEGRATION – FÜR EIN MITEINANDER MIT ZUKUNFT

● Sprachförderung in Bewegung – gestern, heute, morgen

Mitte der 1980er Jahre zeigte eine Studie der Universität Zürich, dass Zehntausende Erwachsene in der Schweiz Mühe mit Lesen und Schreiben haben. Auf Initiative des Vereins *Lesen und Schreiben für Erwachsene* und mit Unterstützung des SAH entstanden erste Kurse zur Alphabetisierung und Grundbildung. Sie richteten sich an Menschen mit erheblichen Lese- und Schreibschwierigkeiten trotz Schulbesuchs. Die Kurse vermittelten Sprachkenntnisse, neues Selbstvertrauen und verbesserten die Chancen im Alltag und Arbeitsleben.

1986 starteten die ersten Angebote in Zürich, später folgten weitere Städte wie Bern, Basel, Aarau, Zug, St. Gallen sowie ab 1988 die Romandie (*Lire et Écrire*) und ab 1995 der Kanton Tessin (*Leggere e Scrivere*). Ab 1996 übernahm die *Associazione Leggere e Scrivere* die Leitung im Tessin. Seit den 1990er Jahren baute das SAH sein Bildungsangebot schweizweit aus – mit Alphabetisierungskursen in der Erstsprache, Intensivkursen in Deutsch, Französisch oder Italienisch, berufsbezogener Sprachförderung oder frauenspezifischen Programmen.



OSEO Fribourg: Austausch und Sprachförderung unter freiem Himmel, 2024

Seit 2015 sorgt das Sommerprojekt *Cours de français dans les parcs* für innovative Impulse. In Genf gestartet, wird es heute auch in Freiburg, Neuenburg, Wallis und seit 2024 auf Deutsch in Freiburg angeboten – 2025 auch in Schaffhausen. Diese kostenlosen Konversationskurse im Freien richten sich an Menschen mit geringen Sprachkenntnissen. Sie fördern Integration, Selbstvertrauen und Eigenständigkeit im Alltag. Flexible Teilnahme, Kinderbetreuung und unkomplizierte Anmeldung vor Ort ermöglichen besonders Frauen und Familien den Zugang zur Sprachbildung. Im Mittelpunkt stehen Alltagssprache, Austausch und die Freude am Lernen.

Kinderferienlager mit sozialer Wirkung – eine SAH-Tradition

Seit über 90 Jahren ermöglichen SAH-Ferienlager Kindern und Jugendlichen aus armutsbetroffenen Familien unvergessliche Ferienerlebnisse. Die Wurzeln reichen zurück ins Jahr 1933, als sozialdemokratische Frauengruppen während der Weltwirtschaftskrise erste Lager für Kinder von Arbeitslosen organisierten – die Geburtsstunde der Arbeiterkinderhilfe und später des SAH.

Heute führt das SAH jährlich mehrere Winter-, Sommer- und Herbstlager in der ganzen Schweiz durch, für Kinder von 8 bis 15 Jahren. Die Elternbeiträge richten sich nach dem Einkommen und decken rund 20 % aller Kosten, der Rest wird durch Spenden von Stiftungen und Privatpersonen getragen. Für viele Kinder ist es die einzige Möglichkeit, in den Ferien zu verreisen, neue Freundschaften zu schliessen und unbeschwerte Tage zu erleben. In den Lagern besteht eine Atmosphäre der Solidarität und des Zusammenhalts. Die Kinder lernen Teamarbeit und Verantwortung kennen und entdecken neue Seiten an sich selbst.

«An erster Stelle gefiel mir das luxuriöse Essen. Ebenfalls an erster Stelle sind die netten Leiter! Die beste Idee fand ich die Mutprobe. [...] Dieses Lager war eine gute Erfahrung für mich.»

Cem, Teilnehmer des Herbstlagers 1999 in Bürchen (VS)



Kinder in Bewegung: Ferienlager-Action in Finhaut, 2023

Seit 2017 finden auch Lager für Kinder und Jugendliche aus der Westschweiz statt. Besonders eindrücklich war das Jahr 2022: Aufgrund des Ukrainekriegs konnten 342 Kinder teilnehmen, darunter 217 Geflüchtete aus der Ukraine. Dies wurde durch den unermüdlichen Einsatz vieler engagierter Leiter*innen sowie die Unterstützung der Glückskette ermöglicht.

Der Grundgedanke bleibt bis heute: Kein Kind soll wegen Geldsorgen auf Ferien verzichten müssen. Deshalb fördert das SAH auch den Nachwuchs: Ehemalige Teilnehmende wachsen als «Hilfs-Leiter*innen» in neue Rollen hinein.

**Weitere Informationen und Einblicke in die Geschichte:
Broschüre «90 Jahre Ferienlager»**



● Derman – im Dialog zwischen Kulturen

Das Projekt *Derman* bietet umfassende Leistungen in den Bereichen interkulturelle Vermittlung und Übersetzung. Es unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund dabei, Zugang zu Gesundheit, Bildung, sozialen Diensten und rechtlicher Beratung zu finden. *Derman* hilft dabei, Sprachbarrieren abzubauen, Missverständnisse zu vermeiden und das gegenseitige Verständnis zwischen Zugewanderten und Fachpersonen zu fördern.

Die 1994 in Zürich gegründete psychosoziale Beratungsstelle für Menschen aus dem türkisch-kurdischen Raum fokussierte sich zunächst auf die Verständigung im Gesundheitswesen. Ab 1997 wurden auch albanischsprachige Klient*innen betreut und ab 1999 wurden zudem Schul- und Sozialbehörden einbezogen. Trotz positiver Resonanz musste das Projekt im Jahr 2003 mangels Finanzierung eingestellt werden.

Ähnliche Angebote bestehen bis heute – beispielsweise im Kanton Schaffhausen, wo seit 1999 der Schwerpunkt auf der Ausbildung und Vermittlung interkultureller Dolmetscher*innen in den Bereichen Bildung, Asyl, Sozialwesen und

Gesundheit liegt. Auch schriftliche Übersetzungen und Telefondolmetschen – etwa in Bundesasylzentren – gehören dazu.

Im Tessin bieten seit 2006 über 200 Dolmetschende interkulturelle Vermittlungsdienste in über 70 Sprachen an. Sie sind in Schulen, Sozialdiensten, Spitälern oder Behörden tätig. Interkulturelle Mediator*innen begleiten Migrant*innen individuell, informieren zu Alltagsthemen und schulen Fachpersonen sowie die breite Bevölkerung. Im Wallis wurde 2023 der Dolmetschdienst von AVIC (Action valaisanne pour l'interprétariat communautaire) in das SAH-Programm aufgenommen.

Ziel all dieser Angebote ist es, das gegenseitige Verständnis zu stärken und die Integration zu fördern.



SAH Schaffhausen: Dolmetsch-Team Derman, 2022.



SOS Ticino: Büroalltag beim Dolmetschdienst Derman, 2025.

Co-Opera – Wenn Integration gelingt

Co-Opera war ein erfolgreiches Integrationsprogramm des SAH, das von 1995 bis 2020 in mehreren Regionen der Schweiz durchgeführt wurde. Es richtete sich an anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene mit langfristiger Perspektive und zielte darauf ab, ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern und ihre soziale Integration zu fördern.

Gestartet 1995 in Bern als Reaktion auf die Fluchtbewegungen aus dem ehemaligen Jugoslawien, begleitete *Co-Opera* in 25 Jahren über 2 500 Menschen aus rund 40 Ländern beim Berufseinstieg und bei ihrer sprachlichen und sozialen Integration. Sprachkurse, Bewerbungstrainings, individuelle Beratung sowie Praktika und Schnupperlehren bildeten dabei das Herzstück.

Ab 2002 wurde das Modell auch in der Zentralschweiz umgesetzt. In sechswöchigen Modulen standen Bewerbungskompetenzen, kulturelle Orientierung und praktische Arbeitserfahrung im Vordergrund. Ende 2020 musste das Programm in Bern und der Zentralschweiz leider aufgrund einer

kantonalen Neustrukturierung im Asylbereich eingestellt werden. Einzelne Elemente, wie das Ausbildungsangebot *FOKUS* des SAH Bern, konnten jedoch weitergeführt werden.

In Schaffhausen lag der Fokus von *Co-Opera* bis 2018 auf niedrigschwelligen Sprachkursen mit Kinderbetreuung, von denen insbesondere Frauen mit kleinen Kindern und bildungsferne Personen profitierten. Das Angebot wurde durch Alphabetisierungskurse, Sozialinformationen, berufsbezogene Sprachförderung und Ferienprogramme zur sozialen Vernetzung ergänzt.

Ähnliche Programme wurden auch in der Romandie und im Tessin umgesetzt, oft unter anderen Namen. Heute führt das SAH diese Arbeit in neuer Form weiter, beispielsweise mit Job-Coachings für Geflüchtete.

Ziel bleibt: Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund sollen ganzheitlich gestärkt werden, um ein selbstbestimmtes Leben in der Schweiz führen zu können.



SAH Zentralschweiz:
Praktische Arbeitserfahrung
im Rahmen von *Co-Opera*, 2010.

SONNEN FÜR DIE ZUKUNFT –

DAS ENGAGEMENT DES SAH FÜR DIE GLEICHSTELLUNG

«Gleichberechtigung, Chancengleichheit, das ist das A und O des Zusammenlebens.»

Angeline Fankhauser, ehemalige Generalsekretärin SAH, 2025

Frauen spielten von Anfang an eine zentrale Rolle beim SAH. Die Ursprünge der Organisation reichen zurück zur 1933 von SP-Frauen gegründeten *Arbeiterkinderhilfe* – und zu Pionierinnen wie Regina Kägi-Fuchsmann. Dieser Einsatz gegen Armut war stets verbunden mit dem Kampf für Gleichstellung: gegen tiefere Löhne, Doppelbelastung, fehlende Betreuung oder mangelnde Information über Unterstützungsangebote.

Ein Symbol dieses Engagements war die *Brunner-Sonne*, eine vergoldete Brosche, die von der bekannten Gewerkschafterin und SP-Politikerin Christiane Brunner getragen wurde. Sie liess sie vom SAH verkaufen – zugunsten von Programmen für erwerbslose Frauen. Durch den Verkauf von 18 000 Sonnenbroschen kamen über 120 000 Franken zusammen.

Gezielte Programme wie Frauenkurse, rechtliche Informationen, Workshops zu den Themen Gleichstellung oder sexuelle Belästigung griffen Themen auf, die früher kaum Platz in arbeitsmarktlichen Programmen fanden und zeigten, wie wirksam Unterstützung im geschützten Rahmen ist. Bis heute bietet das SAH frauenspezifische

Angebote an wie Sprachkurse, Ateliers für Frauen oder *AMIE*, das junge Mütter mit Migrationshintergrund beim Berufseinstieg begleitet.

Das SAH war auch politisch aktiv: Schon 1988 forderte Angeline Fankhauser existenzsichernde Löhne und betonte, dass Gleichstellung keine Nebensache, sondern eine Überlebensfrage sei. Das SAH wandte sich gegen die Vorstellung von Frauen als «Arbeitsmarktreserve», forderte gesetzliche Regelungen, Weiterbildung und die Aufwertung von Frauenarbeit.

Ein weiteres Anliegen betraf geflüchtete Frauen. In den 1990er Jahren setzte sich das SAH dafür ein, dass frauenspezifische Fluchtgründe wie sexuelle Gewalt oder Zwangsheirat rechtlich anerkannt werden. Dies wurde schliesslich im Jahr 1995 erreicht. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit engagierte sich das SAH für Frauen, beispielsweise durch die Förderung von Frauenorganisationen. Im Jahr 2009 thematisierte es gemeinsam mit dem Denknetz die prekäre Hausarbeit an der Tagung «Globalisierte Lohnarbeit im Privathaushalt». Seit 2019 beteiligt sich das SAH am Frauenstreik – ein klares Zeichen der Kontinuität. Gleichstellung ist kein Nebenschauplatz, sondern zentraler Bestandteil des sozialpolitischen Engagements. Frauen sollen nicht nur mitgemeint, sondern gezielt gestärkt werden – durch politische Arbeit, durch Programme und durch gelebte Solidarität.



FÜR SCHUTZ UND MENSCHLICHKEIT -

DAS ENGAGEMENT DES SAH IN DER ASYLPOLITIK

«Was heissen offene Grenzen fürs SAH? Die Schweiz soll keine Festung werden. Offene Grenzen sind eine Utopie, die erst Wirklichkeit wird, wenn das wirtschaftliche Gefälle zwischen Nord und Süd ausgeglichen wird. Diese Utopie haben wir.»

SAH-Jahresbericht 1991

Seit seiner Gründung setzt sich das SAH für geflüchtete Menschen ein: In den 1930er Jahren half es Internierten des Spanischen Bürgerkriegs, 1956 Geflüchteten aus Ungarn und in den 1970ern Menschen aus Chile und Argentinien. Mit dem ersten Asylgesetz im Jahr 1981 und steigenden Gesuchen gewann die Flüchtlingsarbeit in der Schweiz an Bedeutung – ebenso wie das politische Misstrauen. Das SAH wehrte sich leider meistens erfolglos gegen die Verschärfungen in der Asylpolitik.

Ab den 1990er Jahren wurde die Asyldebatte zunehmend von rechtspopulistischen Tönen geprägt. Das SAH blieb dabei eine klare Stimme für Menschenrechte, faire Verfahren und eine solidarische Flüchtlingspolitik. 1996 engagierte es sich erfolgreich gegen die Initiative «Gegen die illegale Einwanderung». Auch bei den Rückkehrprogrammen, etwa 1998 für bosnische Flüchtlinge, forderte das SAH freiwillige und gut vorbereitete Rückkehrlösungen mit Perspektive.

Die Asylgesetzrevision von 1998 brachte Fortschritte wie den Schutz besonders verletzlicher Personen und die Anerkennung frauenspezifischer Fluchtgründe, schuf aber auch neue Hürden. Gegen den sogenannten Bundesbeschluss für dringliche Massnahmen (BMA) unterstützte das SAH ein Referendum – jedoch ohne Erfolg.

Im Jahr 2001 kritisierte das SAH die Drittstaatenregelung scharf, da sie rechtsstaatliche Prinzipien gefährdet und die Vernichtung von Dokumenten begünstigt. Es forderte stattdessen den Ausbau der Rechtsberatung, der später umgesetzt wurde. Das SAH beteiligte sich am

Pilotprojekt für beschleunigte Verfahren, das 2019 schweizweit eingeführt wurde. Im selben Jahr setzte es sich für die Integrationsagenda ein, die verbindliche Ziele zur raschen Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen festlegt. Das SAH blieb stets konsequent: Für Schutz, Menschenwürde und eine faire Asylpraxis. Eine humane Politik ist nicht nur nötig – sie ist möglich.



Plakat des SAH zur Flüchtlingspolitik, 1997.

ARBEIT FÜR ALLE –

DAS ENGAGEMENT DES SAH GEGEN ARBEITSLOSIGKEIT

«Auch die Welt der Not, der Bedrängnis und der Ratlosigkeit ist unsere Welt.»

Angeline Fankhauser, ehemalige Generalsekretärin SAH, 1991

Das SAH engagiert sich seit seiner Gründung gegen Arbeitslosigkeit und deren soziale Folgen. Denn Erwerbslosigkeit bedeutet nicht nur Jobverlust, sondern auch Unsicherheit, vermindertes Selbstvertrauen und gesellschaftliche Ausgrenzung.

In Vernehmlassungen zu verschiedenen Revisionen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) betonte das SAH immer wieder, dass materielle Sicherheit die Voraussetzung für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt ist. Sanktionen, Taggeldkürzungen und strikte Auflagen verschärfen die Situation vieler Menschen, anstatt Lösungen zu bieten. Bereits in den 1980er und 1990er Jahren forderte das SAH präventive und qualifizierende Arbeitsmarktmassnahmen, insbesondere für Langzeitarbeitslose, um eine Abhängigkeit von der Sozialhilfe zu vermeiden.

Im Vorfeld der Totalrevision der Bundesverfassung im Jahr 1996 forderte das SAH mutig ein Recht auf Existenzsicherung, beispielsweise in Form eines garantierten Grundeinkommens oder eines Rechts auf Erwerbsarbeit. Diese Forderungen fanden erst viel später, etwa bei der Volksabstimmung zum bedingungslosen Grundeinkommen im Jahr 2016, breite Beachtung. Zudem setzte sich das SAH früh für einen vereinfachten Zugang zu Aus- und Weiterbildungen für Stellensuchende ein. Dieser Input wurde in der SECO-Strategie öAV 2030 aufgegriffen.

Auch im Bereich Armut blieb das SAH aktiv: Eine Studie aus dem Jahr 2010 zeigte, dass die Missbrauchsquote in der Sozialhilfe unter 5 % liegt – dennoch dominieren Misstrauen und Stigmatisierung die Debatte. Viele Betroffene meiden aus Angst oder Scham den Gang zum Sozialamt. Mit der Kampagne «Armut ist kein Verbrechen» (Anfang 2020er Jahre) forderte das SAH faire Diskussionen und eine Gesellschaft, die niemanden ausschliesst. Armut und Arbeitslosigkeit betreffen nicht nur Einzelne, sondern die Gesellschaft als Ganzes. Eine solidarische Schweiz zeigt sich daran, wie sie mit ihren verletzlichsten Mitgliedern umgeht.



Demonstration anlässlich der Abstimmung zur Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, 2002.

AUSBLICK –

ZUKUNFT BRAUCHT SOLIDARITÄT



90 Jahre Einsatz für Gerechtigkeit, Integration und Teilhabe – wir machen weiter.

Der Zugang zu Erwerbsarbeit bleibt ein zentrales Thema, zu dem wir uns zusammen mit dem Dachverband Arbeitsintegration Schweiz (AIS) engagieren. Der Fachkräftemangel trifft die Schweiz, während gleichzeitig viele Menschen auf der Suche nach Anschluss und Perspektive sind. Gerade Geflüchtete wie die Schutzsuchenden aus der Ukraine brauchen Chancen statt Hürden. Das SAH entwickelt deshalb laufend neue Programme, die Kompetenzen stärken, Brücken in den Arbeitsmarkt bauen und nachhaltige Integration ermöglichen. Denn Teilhabe beginnt mit echter Möglichkeit zur Mitgestaltung.

Doch gleichzeitig schlägt uns ein rauer Wind entgegen. Mit der sogenannten «Nachhaltigkeitsinitiative» und der «Grenzschutzinitiative» wird eine Politik verfolgt, die wenig mit Nachhaltigkeit und viel mit Abschottung zu tun hat. Sie zielt auf eine tiefere Zuwanderung und auf eine restriktivere Asylpraxis ab – und letztlich auf ein Bild der Schweiz, das mit unserer Realität und unseren Werten nicht vereinbar ist. Als SAH setzen wir zusammen mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) diesen Angriffen unsere Haltung entgegen: Solidarität statt Spaltung. Menschlichkeit statt Misstrauen. Lösungen statt Sündenböcke.

Wir kämpfen weiter – für eine Schweiz, die niemanden zurücklässt. Für faire Chancen für alle. Für eine Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, die den Menschen dient.

Dabei ist auch Innovation gefragt: Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Arbeitswelt, das Bildungssystem steht unter Spardruck und soziale Ungleichheiten nehmen zu. Wir setzen uns aktiv mit den Chancen und Risiken von KI auseinander und zeigen auf, welche politischen Massnahmen nötig sind, um diese Technologien gerecht und sinnvoll zu nutzen. Gleichzeitig stärken wir mit niederschweligen Angeboten die Grundkompetenzen – auch die digitalen. Es braucht Räume, in denen Menschen lernen, arbeiten, sich begegnen – und wachsen können.

Unsere Geschichte zeigt: Wir können Wandel gestalten. Dafür brauchen wir Mut, Engagement und eine starke Zivilgesellschaft. Wir bleiben dran. Für eine Schweiz, die zusammenhält. Auch morgen.

Caroline Morel
Leiterin Nationales Sekretariat SAH

STIMMEN DES SAH

Die Gespräche mit verschiedenen Persönlichkeiten, die das SAH geprägt haben, bieten einen vertieften Einblick in unsere Geschichte und die bis heute geltenden Werte. Hier finden sich ein paar Zitate aus den Interviews sowie die Antworten auf die Frage: **«Was wünschen Sie dem SAH zum 90-jährigen Jubiläum?»** Die vollständigen Interviews sind auf der Website des SAH Schweiz zu finden und über die unten aufgeführten QR-Codes einfach zugänglich.

«Ich wünsche dem SAH, dass es auch zukünftig konsequent für Chancengleichheit eintritt und die Werte der sozialen Gerechtigkeit bewahrt. Dabei sollte es weiterhin Menschen unterstützen, die ein besseres Leben suchen.»

Denn Chancengleichheit ist mehr als nur eine Frage von Geschlecht oder Einkommensklasse. Es geht darum, Menschen zu befähigen, für sich selbst einzustehen.»

Angeline Fankhauser, Generalsekretärin SAH, 1986-1998



«Am meisten beeindruckt mich die starke Motivation der Teams. Viele Kolleg*innen engagieren sich langfristig, mit einem echten Sinn für die Mission und dem ständigen Wunsch, neue Projekte zu entwickeln.»

«Das SAH bleibt seinem starken sozialen Engagement treu und versucht, seine Unabhängigkeit und Werte in einem komplexen Umfeld zu bewahren.»

Yves Ecoeur, Direktor des OSEO Vaud



«Klein, fein, mutig, nahe bei den Leuten. Ich wünsche ein mutiges, innovatives, kreatives SAH, das unabhängiger von staatlichen Behörden agiert. [...] Nahe an der Lebensrealität der Menschen, das ist für mich die DNA des SAH.»

«Solidarität heisst für mich Partizipation. Die Betroffenen müssen mitreden und mitgestalten können. Wir sollten nicht für die Menschen entscheiden, sondern mit ihnen. Und ich finde: Diese Haltung sollte heute wieder eine Stärke des SAH sein.»

Hannes Lindenmeyer, Projektleiter und Abteilungsleiter Inland SAH, 1983-1997



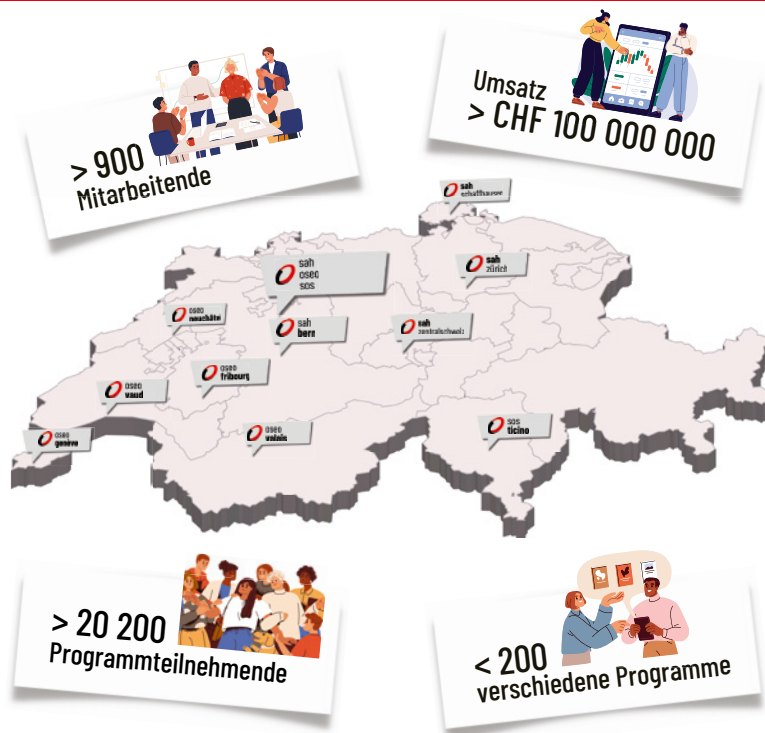
«Ich nehme die Erfahrung einer Menschheit mit, die sich in einer prekären Lage befindet, aber gleichzeitig reich an Talenten ist und Würde besitzt.»

«Das SAH ist und bleibt ein unverzichtbarer Bestandteil der politischen Landschaft der Schweiz. Es gibt diejenigen, die unter Diskriminierung, Ungerechtigkeit und Ausgrenzung leiden, eine Stimme und Vertretung.»





Chiara Orelli, Direktorin SOS Ticino, 2010-2020



DAS HEUTIGE SAH-NETZWERK IN ZAHLEN



Folgen Sie uns auf Social Media

-  www.facebook.com/sahoseosos
-  www.instagram.com/sah_oseo_sos
-  www.linkedin.com/company/sah-schweiz
-  <https://bsky.app/profile/sah-oseo-sos.bsky.social>

Spenden

Alternative Bank Schweiz AG, 4601 Olten
IBAN CH96 0839 0034 6831 1010 4



Ihre Spende
in guten Händen.

IMPRESSUM

Herausgeberin
Konzept/Text/Redaktion
Fotografie/Bilder
Gestaltung
Druck
Auflage

SAH Schweiz, 2026
Caroline Morel, Peter Flückiger, Natacha Tsamo, Vinciane Murisier, Caroline Röben
SAH Schweiz, SAH Regionalvereine, Schweiz. Sozialarchiv, Canva, Adobe Stock
SAH Schweiz
passive attack ag, Bern
3520 Ex.